



GMS Standpunkt

01. November 2024

Nichts über uns ohne uns Buchpublikation «Jenische – Sinti – Roma, zu wenig bekannte Minderheiten in der Schweiz»¹

Die Minderheiten der Jenischen, Sinti:zze (Französisch: Manouches) und Rom:nja in der Schweiz umfassen zusammen über 100'000 Menschen – das sind mehr Personen als die Einwohnerzahl der Stadt Luzern. Während jedoch die Schlacht von Sempach, der Bauernkrieg und der Brand der Kapellbrücke allgemein bekannt sind und in der Schule gelernt werden, wissen die wenigsten über die Geschichte unserer Minderheiten. Bis heute sind ihre Nachkommen, von denen heute 90% sesshaft sind, mit den Vorurteilen des veralteten Begriffes die «Fahrenden». Genau dem möchte die Arbeitsgruppe, welche dieses Buchprojekt lanciert und durchgeführt hat, entgegenwirken. Ebenfalls in der Gruppe vertreten sind die beiden Vorstandsmitglieder der Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS), Mo Diener und Venanz Nobel.

Durch Geschichte(n) lernen

Erarbeitet hat das Buch in fünfjähriger Arbeit eine Arbeitsgruppe mit Angehörigen der Minderheiten unter der Leitung des Publizisten Willi Wottreng. In dieser Arbeitsgruppe waren auch die beiden Vorstandsmitglieder der Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz (GMS), Mo Diener und Venanz Nobel, vertreten.

«Nichts über uns ohne uns» ist das Motto der Buchpublikation, welche als Begleitpublikation eines neuen Lehrmittels einen wertvollen Beitrag dazu leistet, dass Jenische, Sinti:zze und Rom:nja mit ihren Besonderheiten als Teil der schweizerischen Gesellschaft verstanden und vor Diskriminierung geschützt werden. Das Lehrmittel selbst², «Jenische, Sinti, Roma - zu wenig bekannte Minderheiten in der Schweiz. Ein rassismuskritisches Lehrmittel für die Primarschule», wurde zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Zürich erarbeitet.

GMS-Vorstandsmitglied Mo Diener über das Motto der Publikationen: «Der Slogan *Nichts über uns ohne uns – Khanchi amendar bi amengo – Nothing about us without us* ist über 500 Jahre alt. Er weist daraufhin, dass die Qualität einer Demokratie davon abhängt, wie sie mit ihren Minderheiten umgeht, und dass für eine positive gesamtgesellschaftliche Veränderung ein politischer Wille notwendig ist.»

Auch Venanz Nobel ist von der Wichtigkeit des neuen Lehrmittels überzeugt: «Jenische, Sinti und Roma kämpfen seit Jahrzehnten unablässig für ihre politische und gesellschaftliche Anerkennung als gleichberechtigten Teil unseres Landes. Ihre Waffen stammen nicht aus Waffenfabriken. Doch selbst ihre bescheidene, aber evident wichtige Forderung, in Schulbüchern vorzukommen, scheiterte bislang. Ich bin überzeugt, dass die Eigeninitiative, die zum vorliegenden Lehrmittel führte, ein wichtiger Schritt zur Integration und Gleichberechtigung der Minderheiten ist».

Seraphina

¹ «Jenische, Sinti, Roma, Zu wenig bekannte Minderheiten in der Schweiz», Hg. Arbeitsgruppe «Jenische – Sinti – Roma», Münster-Verlag, 2. Auflage 2023

² «Jenische, Sinti, Roma – zu wenig bekannte Minderheiten in der Schweiz, ein rassismuskritisches Lehrmittel für die Primarschule», Zyklus 2. Die Stiftung Erziehung und Toleranz (SET) stellt das Lehrmittel kostenlos zur Verfügung.

Insgesamt neun Personen erzählen im neuen Buch ihre Geschichte. Eine von ihnen ist die 10-jährige Sinteza Seraphina. Seraphina ist ein fröhliches Mädchen, kann gut Rollschuhfahren und spielt viel mit ihren Freundinnen. Seraphina lebt auf dem Standplatz ihrer Sinti:zze-Familie mit Eltern, Schwester und Cousine. Sie hat zahlreiche Verwandte in Deutschland, welche regelmässig zu Besuch kommen. Mit ihrer Familie spricht sie die Sinti:zze-Sprache, auch wenn sie der Meinung ist, diese noch nicht so gut zu beherrschen. Ihren Freundinnen erzählt sie nicht von den Sinti:zze, weil sie sich «ein wenig schämt». Die Mitschülerinnen verhielten sich feindlich, wenn sie darüber spreche. Deshalb sage sie oft einfach, dass sie Christin sei. Warum stellt sich Seraphina trotzdem für ein Interview zur Verfügung? Weil sie möchte, dass andere Schulkinder sie verstehen und Menschen wie sie sich nicht mehr für ihre Identität schämen müssen.

Schutz nationaler Minderheiten

1998 ratifizierte die Schweiz das Übereinkommen des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten. Sie anerkannte damit die damals sogenannten «Fahrenden» als Minderheit. Doch über 90 Prozent der Jenischen, Sinti:zze und Rom:nja sind sesshaft. Erst seit 2016 sind Jenische und Sinti:zze als nationale Minderheiten anerkannt, die Rom:nja haben diesen Status noch nicht.³

Sinti:zze, Jenische und Rom:nja bilden ethnische Minderheiten in der Schweiz, die eine reiche kulturelle Geschichte und Traditionen haben. Diese Gruppen haben soziologische Ähnlichkeiten, aber jeweils ihre eigene Kultur und Sprache.

In der Schweiz gibt es 30'000 bis 40'000 **Jenische**. Sie üben teilweise bis heute ihre traditionellen Berufe als Händler:innen sowie Handwerker:innen aus. Ein kleiner Teil der Jenischen ist zumindest zeitweise im Leben im Wohnwagen unterwegs. Der Wohnwagen steht auch als Symbol für die Reise des Lebens von der Geburt bis zum Tod und bildet einen wichtigen Eckpunkt ihrer kulturellen Identität. Jenische haben eine eigene Sprache, die sie unter sich benützen – das Jenische. Diese Sprache ist seit 1997 geschützt und wird als «territorial nicht gebundene Minderheitensprache» bezeichnet.

Rom:nja stammen ursprünglich aus dem nördlichen Indien. Die Gründe für das Verlassen ihrer Heimat sind weitgehend unbekannt und die Details ihrer Migrationen Gegenstand von Hypothesen. Wahrscheinlich haben sie sich zu Beginn des 14. Jahrhunderts im heutigen Griechenland niedergelassen. In der Schweiz wird die Zahl der Rom:nja heute auf 50'000 – 80'000 Menschen geschätzt. Sie sind gut integriert und in allen Berufssparten vertreten. Die Vorstellung, dass Rom:nja heimatlos in Europa umherziehen würden, ist ein Klischee der Mehrheitsbevölkerung. Nur gerade ein Prozent aller Rom:nja reist zweitweise im Wohnwagen von Ort zu Ort, um den Beruf auszuüben.

Seraphina ist eine **Sinteza** (Sinteza w/Sg., Sinto m/Sg., Sinti pl.). Diese Minderheit zählt wenige tausend Menschen in der Schweiz. Die meisten von ihnen pflegen die fahrende Lebensweise. Im Winter sind sie meist auf einem Standplatz. Sintikes ist ihre eigene Sprache.

Lehrmittel und Begleitbuch von unschätzbarem Wert

Die drei portraitierten Gemeinschaften hatten bis anhin kaum eine bildungspolitische Lobby. Vertreterinnen und Vertreter der Minderheiten gründeten daher eine Arbeitsgruppe und brachten einerseits ihre Anliegen in die Erarbeitung des Lehrmittels und der Begleitpublikation ein, andererseits waren sie auch konzeptionell daran beteiligt und übernahmen den Lead des Projekts.

Das Werk ist in dreifacher Weise von unschätzbarem Wert:

1. Das Schicksal von Menschen wird uns nähergebracht. Wer sich in die Perspektive der Jenischen, Sinti:zze und Rom:nja hineindenkt, erfährt mehr über die sogenannte Mehrheitsgesellschaft, über ihre Normen und über ihr Funktionieren.
2. Das neue Lehrmittel und das Begleitbuch wirken präventiv gegen Rassismus. Es wird sichtbar, dass Menschen – auch junge – ihre Identität geheim halten wollen, weil sie Angst vor negativen Konsequenzen haben. Das gibt die Gelegenheit, strukturellen Rassismus zu erklären.
3. Die jahrhundertalte Verfolgung der Jenischen, Sinti:zze und Rom:nja gipfelte im Dritten Reich im Holocaust. In der Schweiz wird aktuell juristisch geprüft, inwieweit das sogenannte «Hilfswerk Kinder der Landstrasse» und die Schweizer Politik Teil eines kulturellen Genozids waren. Das Coming-out der

³ PHZH, «Neues Lehrmittel «Jenische – Sinti – Roma», Interview mit Christian Mathis, März 2023

Minderheiten kann helfen, eine Wiederholung der Geschichte zu verhindern.

Es ist wichtig, Fakten, geschichtliche Daten, Berichte über Verfolgung, Diskriminierung und Ausgrenzung, sowie wenig bekannte Schicksalsschläge dieser Minderheiten zu benennen und anzuerkennen. Nur so können Barrieren überwunden werden.

Dazu Mo Diener:

«Wir leben auf einer Kugeloberfläche. Wenn ich also weit genug in die eine Richtung gehe, werde ich mich dir früher oder später von der anderen Richtung her nähern...»⁴

Die GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz wurde 1982 gegründet von Sigi Feigel und Alfred A. Häsler, ist politisch und religiös neutral und setzt sich für Leben, Recht, Kultur und Integration alter und neuer Minderheiten in der Schweiz ein. Sie steht allen offen, die für Minderheiten eintreten (<http://www.gms-minderheiten.ch>).

Rückfragen an infogms@gra.ch.

⁴ RJSaK / Morphing the Roma Label, S. 23, Zitat Homi K. Bhaba, FORMER WEST, Haus der Kulturen der Welt, Berlin 2013